

# Sonntagsgruß

Ein Gedanke zum Sonntag für jene,  
die Leid tragen oder Menschen  
helfen, damit umzugehen.  
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

16. September 2018 - 24. Sonntag im Jahreskreis - 93. Jahrgang - Nr. 37

**Wer mich versteht,  
verstehst sich selbst.**

Peter Altenberg

## „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“

Diese Frage Jesu ist dem Evangelium nach Markus (Mk 8, 29a) entnommen. Im Verlauf der Geschichte Jesu und seiner Begleiter entwickelt sie sich zur Grundsatzfrage eines jeden Christen.

Eine Antwort auf eine so komplexe Frage scheint dem heutigen, so modernen Menschen kaum möglich zu sein. Die Geschwindigkeit des alltäglichen Lebens und die Vielfalt der Einflüsse von außen behindern und bremsen uns nicht selten aus. Der Weg eines Fragenden, eines Suchenden wird somit nicht gerade leichter. Viele weitere Fragen muss man sich manchmal täglich stellen. Zum Beispiel: „Wer bin ich?“

Es ist keine Quizfrage. Dieser Versuch stellt das persönliche Leben unter ein besonderes Licht des Suchens nach meiner wahren Identität. Es bedarf eines großen Mutes, dieser Identitätsfrage wahrhaftig und konsequent nachzugehen. Und doch bin ich als „Monika“ auf die Welt gekommen und ich werde als „Monika“ diese Welt verlassen.

Wir merken, dass hinter dieser Frage nach der eigenen Identität sich noch etwas Anderes verbergen muss. Vielleicht schaffe ich es, durch die Lösung dieses Rätsels etwas näher an mich selbst heranzukommen: Als was oder als wen nehme ich mich wahr? Als wer oder als was werde ich von anderen wahrgenommen?

Jesus sucht nach der Bestätigung seines Seins und gleichzeitig führt er die Menschen in eine besondere Schule des Glaubens ein. Dieser Unterricht ist entscheidend für das zukünftige Leben jedes einzelnen. Denn in der Antwort des Simon Petrus leuchtet die ganze Dimension Jesu auf: „Du bist der Messias!“ (Mk 8,29b). Verkürzt dargelegt ist der Messias der lange ersehnte Befreier und Erlöser der Menschheit, aus ihren Drangsalen der hoffnungslosen Zukunft, des unheilbaren Schmerzens, des angstvollen Todes. Hier geht es nicht nur um eine zarte Linderung der körperlichen Schmerzen. Der ganze Mensch ist gemeint. Körper und Seele sind für das Verständnis eines gläubigen Christen unzertrennlich. Der seelische Schmerz zieht sich durch den ganzen Menschen hindurch. Nicht selten blockiert er eine erhoffte Genesung des Körpers. Umgekehrt ist eine kranke Seele kein guter Berater in den Fragen der Gesundheit, in den Fragen der eigenen Identität.

Ich will Jesus vertrauen, ich will ihn auch als Messias erkennen, als den Befreier aus meiner schmerzhaften Lebenssituation. Ich weiß, dass in seinem Sein meine ganze Zukunft aufleuchten kann.

Pater Sigmund Malinowski, Kamillianer

